

Wulf-Dietrich Lebers Rap beim 7. Nationalen DRG-Forum plus

## Poetry-Slam zu „Elektiv wird selektiv“

Dr. Wulf-Dietrich Leber, Abteilungsleiter Krankenhäuser beim Spitzenverband Bund der Krankenkassen in Berlin, spannt auf dem 7. Nationalen DRG-Forum plus sein Thema „Elektiv wird selektiv“ fort. Dieses Mal in der Rolle des Rappers. Wir möchten Ihnen das Werk dieses Poeten nicht vorenthalten. Die Kassen mögen an Vielem sparen, aber Leber nicht an Humor.

„Was meines Erachtens zu wenig genutzt wurde, ist das sprachliche Potenzial des Konzeptes. ‚Elektiv wird selektiv‘ ist ja nicht nur wegen seines (sicherlich brillianten) Inhalts bekannt geworden, sondern auch wegen seiner griffigen lyrischen Verkürzung, seiner Verdichtung möchte man sagen, auf diesen kurzen vierhebigen Trochäus ‚Elektiv wird selektiv‘.

Dass sich auf ‚selektiv‘ noch viel mehr reimt – z.B. positiv, provokativ, ... – wurde kaum genutzt. Mir ist eigentlich nur ein gelungener Artikel erinnerlich, der von Robbers junior mit dem Titel ‚Elektiv wird Nulltarif‘. Die alliterative Verdopplung des U durch ‚Elektiv zum Nulltarif!‘ wäre sprachlich etwas eleganter. Und mit Ausrufezeichen dahinter hätte er sich auch beim Spitzenverband bewerben können.

Wie gesagt. Es reimt sich noch eine ganze Menge auf ‚selektiv‘. Das reicht natürlich nicht für ein seriöses Gedicht, aber es ist eine wunderbare Anregung für etwas Poetry-Slam. Poetry-Slam ist jene Revitalisierung der Lyrik in einer Subkultur, die zum Teil der Rapperszene nahesteht.

Wenn man so etwas vorträgt, dann ist es allerdings besser, wenn man hinterher nicht mehr erkannt wird.“



Dr. Wulf-Dietrich Leber beim  
7. Nationalen DRG-Forum plus.  
Nachdruck aus f&w 3/2008  
25. Jahrgang, Seite 283, mit freundlicher  
Genehmigung der Biblio-med  
Medizinische Verlagsgesellschaft mbH



Ich war wieder mal im Stimmungstief,  
weil Ulla in der Glotze lief.

Die macht mich immer depressiv.

Wann kommt die endlich ins Archiv?

Die will doch alles kollektiv!

Das WSG kompetitiv?

Ich lach' mich schief.

Ich wurde richtig aggressiv.

Und da ich gerade eh schlecht schlief,

wurd' ich mittenächtlich kreativ.

Schrieb: Nur im Notfall kollektiv!

Das klang gut und plakativ.

Ich predigte es offensiv.

Als ich zum Landesplaner lief

und ihm froh entgegen rief:

‚Elektiv wird selektiv‘,

da merkte ich: der schlief.

Der schlief in seinem Bettenmief

und träumte, er wär investiv.

De facto war er restriktiv.

Ich ging, damit er weiterschlieft.

Als ich zu InEKs Heimig lief

und fragte: ‚Was ist elektiv?‘

Ist Notfall letztlich normativ?‘

Sagt er nur kurz und impulsiv:

‚Ich mach' euch alles DRGiv.‘

Von Tuschen kam ein langer Brief:

Ihm sei das so zu primitiv.

Erst ein Ausgleich prospektiv,

Da fixe Kosten degressiv,

bei Mehrerlös teils subtraktiv,

im Zweifel aber additiv,

gequotelt 80 permissiv...

Schade, ich verlor den Brief.

Als ich zu den Privaten lief,

gaben die sich kooptiv.

Den Herren schien das lukrativ.

Für dieses Jahr zu progressiv.

Doch mittelfristig positiv.

Der Rest war konspirativ.

DKG hingegen aggressiv.

Kösters fast schon eruptiv.

Man sah das alles negativ.

Man nannte mich total naiv.

Das Ganze sei nur destruktiv.

Struck, kam es mir instinktiv:

Die könn' mich alle elektiv!

Inzwischen nehm' ich das sportiv,

bleib' fest bei ‚Elektiv wird selektiv‘.

Tschüss, bis gleich. Und ich verneig mich tief.“

